

Telefon +41 (52) 632 73 33
hochbauamt@sh.ch

Schaffhausen, 15. Juni 2026

Projekt	Entwicklungsplanung Klosterviertel: Erster Echoraum
Datum	Montag, 11. Mai 2026
Zeit	18:30 – 21:15 Uhr
Sitzungsort	Rathauslaube, Rathausbogen 10, 8200 Schaffhausen
Teilnehmer	Organisierte Öffentlichkeit, Nachbarschaft
Verteiler	Teilnehmende und Webseite



Ergebnisbericht

Impressum

Auftraggeber

Kanton Schaffhausen, Hochbauamt

Externe Verfahrensbegleitung

Planwerkstadt AG und synergo GmbH, Zürich

Berichtsverfassende

Walter Schenkel und Nathalie Heiniger, synergo GmbH

Inhalt

1. Begrüssung	4
2. Zwischenergebnisse	4
3. Dialogposten	7
4. Plenumsdiskussion	15
5. Abschluss und weiteres Vorgehen	17
Anhang: Echogruppe	18

1. Begrüssung

Flavio Schnelli, Kantonsarchitekt, begrüsst die Teilnehmenden zum ersten Echoraum der Entwicklungsplanung Klostersviertel. Er erläutert den Prozess, den aktuellen Projektstand sowie die Selektion der drei interdisziplinären Planungsteams (siehe unten) im Rahmen der Testplanung.

Ziel der heutigen Veranstaltung ist es, die Zwischenergebnisse der drei Teams zu präsentieren, ein erstes Stimmungsbild einzuholen sowie Inputs und lokales Wissen aus dem Echoraum aufzunehmen. Die Rückmeldungen fliessen in die weiteren Arbeiten der drei Planungsteams ein.

Walter Schenkel, Prozessunterstützung / synergo GmbH, gibt einen kurzen Rückblick auf das öffentliche Auftaktforum vom 30. Juni 2025 mit über 80 Teilnehmenden und präsentiert eine Auswahl der damals eingebrachten Anliegen zu den Themen Charakter/Identität, Nutzungen und Aussenraum. Die Ergebnisse des Auftaktforums flossen in das Programm der Testplanung ein. Der Ergebnisbericht ist auf der Webseite www.klosterviertel.sh.ch verfügbar.

Zudem erläutert er den Ablauf des Abends. Durch den heutigen Anlass mit der Echogruppe wird die organisierte Öffentlichkeit und die Nachbarschaft in den Prozess einbezogen.

2. Zwischenergebnisse

Philipp Esch, Vorsitzender des Beurteilungsgremium (Jury) / Architekt SERA AG, ordnet den aktuellen Zwischenstand nach dem ersten Workshop des Beurteilungsgremiums ein. Zudem fasst er die bisherigen Analyseergebnisse und Erkenntnisse der drei Planungsteams zusammen. Ziel des Testplanungsverfahrens ist es, möglichst vielfältige Lösungsvorschläge zu erarbeiten und Grenzen auszuloten. Unterschiedliche Ansätze der Teams ermöglichen ein breites Spektrum an Erkenntnissen und Ideen für die weiteren Planungsschritte.

Philipp Esch erläutert, dass alle drei Teams eine bauliche Verdichtung im südlichen Teil des Perimeters vorsehen, während dem nördlichen Bereich eine stärkere öffentliche Nutzung zugeschrieben wird. Nachfolgend werden ausgewählte Aspekte der Teambeiträge ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufgezeigt.

2.1 Team 1 – Hosoya Schaefer Architects AG, Zürich, mit Byrum GmbH, Basel, Urban Psychology GmbH, Zürich, und IBV Hüsler AG, Zürich

Das Team präsentierte drei verschiedene Varianten mit abgestufter Eingriffstiefe. Aus Sicht des Teams besteht ein ausgewiesener Bedarf an Freiraum. Gleichzeitig wird ein entsprechendes Defizit im heutigen Bestand festgestellt. Im Rahmen der Analyse setzte sich das Team mit dem Schutzstatus der bestehenden Gebäude auseinander und zeigte auf, in welchen Bereichen es davon abweichen würde. Ein zentrales Anliegen des Teams ist zudem die bessere Vernetzung in Nord-Süd- sowie in Ost-West-Richtung.

Mit zunehmender Eingriffstiefe von Variante 1 bis Variante 3 steigt der Wohnanteil, während der öffentliche Charakter der Freiräume tendenziell abnimmt.

Variante 1

- Nur geringfügige bauliche Veränderungen.
- Zusätzlicher Durchgang im nördlichen Bereich sowie zum Hof der Musikschule.
- Ziel ist eine Abfolge von miteinander verbundenen öffentlichen Höfen und Freiräumen.
- Nur wenig zusätzlichen Wohnraum vorgesehen.

Variante 2

- Etwas mehr Eingriffe in die bestehende bauliche Struktur.
- Neubau eines Pavillons im nördlichen Bereich.
- Ersatzneubau am Standort Einsatzzentrale Polizei.
- Ersatzneubau am Standort Gerberhof.
- Etwas höherer Wohnanteil gegenüber Variante 1.
- Erdgeschossnutzungen primär für Gewerbe vorgesehen, Wohnen ab dem ersten Obergeschoss.
- Mit zunehmender baulicher Dichte nimmt der öffentliche Charakter der Freiräume ab.

Variante 3

- Schwerpunkt der Neubauten vor allem im südlichen Bereich mit dem grössten Verdichtungspotenzial.
- Rückbau und Ersatzneubau des Gefängnisgebäudes.
- Ersatzneubau am Standort Einsatzzentrale Polizei.
- Neubau Freiraum «Werkhof».
- Ersatzneubau Rosengasse 8.
- Stärkere Kammerung der Höfe mit privaterem Charakter. Ausnahme bildet der Hof im Norden des Perimeters.
- Höchste bauliche Dichte im Vergleich zu den Varianten 1 und 2.

2.2 Team 2 – ARGE Neustadt mit Camponovo Baumgartner, Zürich & Neustadt Architekten, Schaffhausen. EDER Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich; Res Keller Projekte, Zürich, und Büro für Mobilität AG, Bern

Das Team erarbeitete eine umfassende Analyse des Perimeters und zeigte dabei verschiedene historische Entwicklungsstadien auf. Ausgewählte Bausteine sind:

- Transformation als laufender Prozess mit Zwischennutzungen und Nutzungswechseln.
- Klare Zweiteilung in einen Ost- und Westbereich.
- Besondere Bedeutung der Oberflächenbeschaffenheit sowie Prinzipien der Schwammstadt. Brunnen und Wasser geben dem Gebiet eine Identität.
- Abwechslungsreiche Freiraumsequenzen, feingliedrige Durchwegung, attraktive Grünräume sowie resiliente und inklusive Freiräume.
- Entwicklung von Vorschlägen für künftige Nutzungsmöglichkeiten der bestehenden Gebäude.
- Historische Analyse: Im südlichen Bereich gibt es Hinweise auf einen ehemaligen Kalksteinbruch. Dieser erklärt den topografischen Sprung zwischen Gebäude Rauschenbach und Gefängnishof.
- Vorschlag eines neuen Gebäudes im südlichen Hof, sowohl als Quer- wie auch als Längsbau möglich.

2.3 Team 3 – Stauer & Hasler Architekten AG, Frauenfeld, mit Forster Paysages AG, Prilly, IDEE 21, Bern, und Citec Ingénieurs Conseils SA, Neuenburg

Auch dieses Team erarbeitete eine umfassende Analyse historischer Begebenheiten. Ausgewählte Ideen sind:

- Zwei Varianten für die Transformation: Variante «zum Wasser», Variante «Karl Moser».
- Verkleinerung des Platzes bei der Einmündung Kloster-/Rheinstrasse.
- Vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Verkehr.
Das vorgeschlagene Parkhaus im Erdgeschoss ist minimalinvasiv.
- Vorschlag einer öffentlichen Nutzung im bestehenden Gefängnisgebäude.
- Im nördlichen Bereich werden die publikumsorientierten Nutzungen vorgesehen.
- Für den südlichen Bereich wird ein stärker wohngeprägtes Milieu angestrebt.
- Vorschlag eines multifunktionalen Raums im Bereich des Rauschenbachhofs.
- Neubau entlang der Rheinstrasse vorgesehen sowie weitere bauliche Verdichtung im südlichen Hof.

3. Dialogposten

Walter Schenkel führt in den Ablauf der Gruppendiskussion ein. Die Teilnehmenden werden nach Zufallsprinzip in **drei Gruppen** aufgeteilt. In drei Dialogrunden diskutieren alle Teilnehmende alle Teambeiträge. Die Moderationen an den Posten erläutern nochmals kurz die Eckpunkte des Konzepts. Anschliessend wird in der Gruppe am Dialogposten diskutiert:

- Verständnisfragen
- Welche Ansätze sehen Sie als vielversprechend und welche nicht?
- Welche Aspekte fehlen?
- Welche Punkte sind besonders wichtig, dem Team mitzugeben?

Nach drei Runden kehren alle Teilnehmenden ins Plenum zurück. Jede Postenmoderation fasst im Plenum die Diskussion im Sinne eines Stimmungsbildes zusammen.

Die nachfolgenden Unterkapitel zeigen die zu den drei Teambeiträgen erfassten Voten und Notizen. Aufgrund der Vielzahl und Vielfalt der Beiträge werden die Inhalte thematisch gebündelt.

3.1 Team 1 – Hosoya Schaefer Architects AG, Zürich, mit Byrum GmbH, Basel, Urban Psychology GmbH, Zürich, und IBV Hüsler AG, Zürich

Moderation: Moritz Hildebrand, Planwerkstadt AG, und Konradin Winzeler, Winzeler + Bühl

Stimmungsbild

Konradin Winzeler, Bauherrenberater, fasst zusammen: Insbesondere der **Grad der Öffentlichkeit** des Raumes wurde in Frage gestellt: Wie öffentlich und zugänglich sollen die Räume ausgestaltet werden? Der starke Fokus auf die Nord-Süd-Verbindung wurde teilweise kritisch hinterfragt. Stattdessen wurde angeregt, auch die **Ost-West-Verbindungen** stärker zu berücksichtigen. Zudem wurde betont, dass der nördliche Teil des **Münsterplatzes** als wichtiger Aussenraum in die Planung einbezogen werden sollte.

Positiv hervorgehoben wurde die vorgeschlagene **«Kammerung» der Höfe**. Dabei wurde betont, dass die vorgesehenen Nutzungen der Gebäude sorgfältig auf die jeweiligen Aussenräume abgestimmt werden sollten, damit ein stimmiges Gesamtgefüge entsteht. Die vorgeschlagene **Verdichtung im südlichen Bereich** wurde grundsätzlich als nachvollziehbar und sinnvoll beurteilt.

Weitere Stichworte, welche notiert wurden, sind:

Verbindungen und Durchwegung

- Querverbindungen (Ost-West) prüfen. Bisher sind diese zu wenig berücksichtigt.
- Ost-West Verbindungen sind wichtig und dürfen nicht vernachlässigt werden.
- Querung Ost-West wird als sehr bedeutend angesehen.
- Nord-Süd-Verbindung wird in Frage gestellt.
- Öffnung der Mauer im Norden für eine grosszügige Durchwegung.
- Neue Abtei: Zugänglichkeit für Öffentlichkeit prüfen.
- Anschluss des Museum-Areals über Neue Abtei könnte angedacht werden.
- Westliche Teil des Münsterplatzes müsste mehr in die Planung integriert werden.

Freiräume, Öffentlichkeit und Grünräume

- Öffentlichkeit in den Höfen wird in Frage gestellt:
Besteht überhaupt Bedarf?
→ «Sackgassen» sind nicht falsch.
- Notwendigkeit der Öffentlichkeit und der öffentlichen Nutzungen wird in Frage gestellt.
- Höfe per se sind gut für Qualität und Rückzug. Kammerung beibehalten.
→ Entscheidend sind dann aber die passenden Nutzungen zu den Aussenräumen.
- Norden bietet Qualität für Grünraum, der Süden weniger.
- Könnte durch den Abbruch des Gefängnisses, ohne Ersatzneubau, ein grosser Grünraum entstehen? Verschiedene Stimmen fragen, ob so ein grosser Grünraum überhaupt genutzt würde, und durch wen?
Alternativ wäre ein Neubau denkbar, wenn gleichzeitig eine Aufwertung im Norden (z.B. Rückbau Parkplätze) stattfindet.
- Nördlicher Abschluss: Akzente setzen für Kantonshauptstadt und Stadtkultur.
- Vorplatz als Regierungssitz Kantonshauptstadt.

Verdichtung und Städtebau

- Verdichtung im Süden wird befürwortet: Lücke schliessen.
- Variante 1: Etappierbarkeit ist positiv.
- Wäre eine Kombination aus Variante 2 und Variante 3 eine mögliche Option?
- Kombination von Varianten als Möglichkeit: Grünräume schaffen, aber trotzdem verdichten.
- Team soll einen klaren Fokus setzen.

Gefängnisbau / Bestand

- Gefängnisbau wurde sehr kontrovers diskutiert: Stimmt der Standort?
Ausrichtung quer oder längs?
- Einsatzzentrale / Gefängnis («Querblöcke») könnten entfernt werden. Bringen keinen architektonischen Mehrwert. Ersatzneubau Gefängnis ist teuer, keinen Mehrwert.
- Gefängnisbau könnte beibehalten werden, man kennt den Wert evtl. noch zu wenig.
- Ein Neubau muss Mehrwert bringen: mehr Nutzungsmöglichkeiten, heutige Bedürfnisse abdecken. Was wären Nutzungsideen?
- Standort des Neubaus Gefängnisgebäude ist genau zu prüfen, auch in Abstimmung mit den Aussenräumen.
- Frage des Gefängnisses unabhängig von Verdichtung prüfen.

Gebäude Rauschenbach

- Warum erhalten alle das Rauschenbachgebäude? Könnte hinterfragt werden.
- Wohnen als mögliche Nutzung im Rauschenbachgebäude.
- Spiegelung von Rauschenbachgebäude wird in Frage gestellt.

Nutzungen

- Verschiedene Wohnformen beibehalten.
- Variante 2: Öffentliche Nutzung im Süden wird in Frage gestellt.
Diese würde nicht gut funktionieren.

Verkehr und Parkierung

- Parkierung konzentrieren.
- Verkehrsteilnehmende entflechten: Wo sollen sich welche Verkehrsteilnehmenden bewegen?

3.2 Team 2 – ARGE Neustadt mit Camponovo Baumgartner, Zürich & Neustadt Architekten, Schaffhausen. EDER Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich; Res Keller Projekte, Zürich, und Büro für Mobilität AG, Bern

Moderation: Philipp Esch, SERA AG, und Walter Schenkel, synergo GmbH

Stimmungsbild

Philipp Esch fasst zusammen: Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung der **Klosterstrasse**. Dabei wurde angeregt, nicht nur die Verbindungen innerhalb des Areals zu betrachten. In diesem Zusammenhang wurden insbesondere die **Porosität des Areals** sowie **zusätzliche Querverbindungen** thematisiert. Diskutiert wurden zudem die vorgeschlagenen Gewerbenutzungen im Rauschenbachgebäude, insbesondere hinsichtlich der erforderlichen **Anlieferungssituation**. Diese wurde teilweise als Einschränkung für die Entwicklung des Platzes beurteilt, gleichzeitig jedoch auch als möglicher Preis für eine Verkehrsberuhigung der Klosterstrasse verstanden.

Weiter wurde angeregt, den **Gerberhof** nochmals grundsätzlich zu überdenken, gegebenenfalls auch unter Inkaufnahme eines kleineren Platzes. Der im südlichen Bereich vorgeschlagene **Längsbau** wurde gegenüber einem Querbau als schlüssiger beurteilt. Beim **Gefängnisgebäude** wurde ein mutigerer Umgang gewünscht. Der vorgeschlagene multifunktionale Raum wurde unterschiedlich beurteilt und teilweise hinterfragt. Positiv aufgenommen wurden die Thematisierung des **Wassers** sowie die Wechselwirkungen zwischen **Gebäudehöhen** und **Topografie**.

Weitere Stichworte sind:

Verbindungen und Durchwegung

- Nord-Süd-Achse ist positiv, gute Durchwegung Nord-Süd.
- Gebiet mehr mit Stadtraum/Nachbarquartieren verbinden.
- Klosterstrasse aufwerten, schafft Bezug zur Altstadt.
- Verkehr: keine Durchfahrt.

Freiräume, Öffentlichkeit und Grünräume

- Umgang mit Wasser ist gut (Regenwasser).
Historische Bedeutung der Brunnen hervorgehoben.
- Die drei Höfe werden positiv gesehen.
- In Bezug auf den Freiraum mehr Grosszügigkeit im Norden.
- Platz im Norden vor Kloster sollte nicht blockieren.
- Süden: grosszügig planen.
- Aussenraum: Kinder und ältere Menschen berücksichtigen.

Verdichtung und Städtebau

- Kontroverse Diskussion betreffend Höhe der Gebäude.
- Mit höheren Gebäuden / Abstufungen kann gut mit der abfallenden Topografie umgegangen werden.
- Auch Türme und Stadtzugänge können mit der Topografie / den Gebäudehöhen «spielen».
- Wie viel Dichte braucht es im Gebiet? Dabei ist die Etappierbarkeit wichtig.
Idee mit Zwischennutzungen und wechselnden Nutzungen wird begrüsst.
- «Kloster» wird neu interpretiert, was positiv ist.
- Raum im Süden ist noch zu wenig definiert.
- Süden eher «zumachen», etwas abschirmen.

Gefängnisbau / Bestand

- Gefängnis ist unter Schutz.
- Rückbau bringt öffentlichen Mehrwert.
- Gefängnis: Wohnen geeignet? Mut zu neuen Ideen.
- Gerberhof hat Potenzial.

Nutzungen

- Durchmischtes Wohnen erwünscht:
→ Auch ältere Menschen und Familien sollen in der Altstadt bleiben können.
- Multifunktionaler Raum ist positiv, mit Musikschule.
- Kleine Ateliers wie im Kammgarn. Allerdings auch Konkurrenzsituation beachten.
- Süden: mehr Gewerbe, Umschlagplatz, lebendig gestalten, aber wenig Lärm.

Verkehr und Parkierung

- Parkhausverkehr beachten.
- Parkhauszufahrten im Süden.

3.3 Team 3 – Stauer & Hasler Architekten AG, Frauenfeld, mit Forster Paysages AG, Prilly, IDEE 21, Bern, und Citec Ingénieurs Conseils SA, Neuenburg

Moderation: Flavio Schnellli und Stefanie Bareiss, Hochbauamt Kanton Schaffhausen

Stimmungsbild

Flavio Schnellli, Kantonsarchitekt, fasst zusammen: Positiv hervorgehoben wurde die Herleitung des Umgangs mit der Klosterstrasse aus der **historischen Entwicklung** seit der Industrialisierung. Mit der Betonung der Baumgartenstrasse als letzte Industriestrasse könnte das Rauschenbachgebäude neu gedacht und beispielsweise mit einer Platzsituation mehr räumliche Distanz zur Kammgarn geschaffen werden.

Gleichzeitig wurde die Frage aufgeworfen, weshalb der **Planungssperimeter** im Bereich des Münsterplatzes nicht erweitert wurde. Es wurde angeregt, diesen Bereich stärker mitzudenken und die **Mauer zum Münsterplatz** zu öffnen.

Positiv bewertet wurden die vorgeschlagene Wegverbindung in Nord-Süd-Richtung sowie die **Verteilung von Dichte und Öffentlichkeit** innerhalb des Areals: stärkere Verdichtung im Süden, öffentlichere Nutzung im Norden. Die Idee einer Markthalle wurde gegenüber einer Jugendherberge als überzeugender eingeschätzt, da dadurch mehr Öffentlichkeit und Belebung erwartet wird. Ebenfalls angeregt wurde eine Erweiterung des Museumscafés in den inneren Hof.

Es wurde angemerkt, dass die Vorschläge insgesamt noch zu zurückhaltend beziehungsweise **«zu brav»** seien. Insbesondere der Umgang mit dem Gefängnis wurde als zu wenig mutig empfunden. Diskutiert wurden zudem die Nutzung und Gestaltung des mittleren Hofes, besonders im Zusammenspiel mit den vorgeschlagenen Baumarten und der Markthalle.

Verbindungen und Durchwegung

- Betrachtungssperimeter sollte städtebaulich erweitert (Münsterplatz) werden.
- Mauer: Umgang damit? Vernetztes Hineinlaufen zur Stadt.
- Hohe Mauer aufbrechen: Anschluss Beckenstube und Münsterplatz.
- Verbindung besteht schon heute. Man macht sie angenehmer.
- Nord-Süd-Verbindung begrüßenswert,
Fussweg als Alternative zur Frauengasse / Rinkengässchen / Rhyhof.
- Verbindung / Öffnung Areal zur Stadt / Strassenraum.
- Weg durch das Areal ist gelungen (Nord-Süd).
- Ist bauliche Verbindung von Beckenstube 1 zu Museum denkbar? Braucht es diese?

Freiräume, Öffentlichkeit und Grünräume

- Südlicher Hof an dem Ort eher öffentlich.
- Mittlerer Hof/Gefängnishof hat grosse Freiraumqualität.
- Ersatzbau Gefängnis würde Qualitäten ausnutzen.
- Innenhof «Kräutergarten» löst die Belichtungssituation sehr gut.
- Bezug Kafi/Läden Beckenstube 1 passt zur Öffentlichkeit zum Gefängnisvorhof.
- Bezug zum Museum: «Gefängnishof» als erweiterter Aussenraum des Museumscafés.
- Qualität der Höfe ist zu beweisen.
- Gelungene Themen der Aussenräume.
- Wasserläufe: siehe gutes Beispiel in Freiburg i. B.
- Orangenbäume? Alternative?

Verdichtung und Städtebau

- Diese Projektideen erscheinen sehr stimmig.
Bessere Verdichtungsqualität als bei den anderen Teams.
- Neue Struktur Gerberhof sehr positiv.
- Gebäude Klosterstrasse 9 (Rauschenbach) neu denken (Platz, Ersatz, Neubau).
- Höhenverteilung zu Gärten «brutal» aber denkbar.
- Wohn-Neubau in zweiter Reihe funktioniert sehr gut, Qualität positiv.
- Verdichtung am richtigen Ort; neu denken des Gerberhof ist positiv.
- Wenn man die Möglichkeit hat, zu verdichten, soll man diese nutzen.
- Dichteverteilung positiv (Nord-Süd), es gibt genügend grossflächige Plätze.
- Unten mehr Dichte und zur Altstadt offen ist passend.
- Bei hoher Dichte sollte das Licht besonders beachtet werden.
- Volumetrie mit Hochpunkten? Eher höher, schlanker und evtl. gestaffelt.
- Spannendes Altstadt-Motiv: Klare Volumen neben «unklaren Situationen» / «Puff-Situation»
wie z. B. mit Neubau anschliessend zur Rheinstrasse 12.
- Rheinstrasse schliessen, Platz minimieren ist richtig.
- Rheinstrasse Bebauung wirkt sorgfältig freigespielt.
- Vergleich Projekt von Martin Risch in den 1920er Jahren. Münsterplatz als Drehscheibe.
- Name «Klosterviertel» ist nicht mehr richtig. Es entsteht ein neues Quartier.
→ Potenzial Münsterplatz mutiger nutzen, neu denken.
- Entwurf stark von Gebäuden ausgehend.
→ Freiraum hat sich ergeben.

Gefängnisbau / Bestand

- Alternative zum Gefängnis.
- Starker Fokus auf Gefängnis.
- Gefängnis abreißen?
- Nördlicher Wohn-Neubau gedreht anstelle des Gefängnisneubau?
- Wer ist bereit in Gefängnisbau zu investieren?
- Warum hängt man an der ehemaligen Fabrik Rauschenbach?
- Abbruch Gebäude Rauschenbach? Einzige Industriestrasse: Baumgartenstrasse!
→ Gesamtpotenzial.

Nutzungen

- Ist der Bedarf nach einer Markthalle vorhanden?
- Hotel/Jugendherberge schafft weniger breite Öffentlichkeit als «Markthalle».
- Polizeiposten? Bedarf in Altstadt vorhanden.
- Wohnen im südlichen Riegel/Rheinstrasse nicht ideal (Lärmschutz, Schatten).

Verkehr und Parkierung

- Parkierung in Projekt am besten gelöst (Vgl. 1+2).
- Lärmschutz baulicher Abschluss zur Rheinstrasse ist positiv.
- Potenzial Tiefgarage erweitern / mehr Parkplätze schaffen.



Abbildung 1: Diskussion der Teilnehmenden an den Posten.

4. Plenumsdiskussion

Philip Esch und Walter Schenkel eröffnen die Plenumsdiskussion. Die Teilnehmenden stellen Fragen und unterstreichen die für sie besonders wichtigen Aspekte:

Teilnehmende: Die Verkehrsthemen wurden intensiv diskutiert. Die Frage ist: Wie löst man das im Detail? Insbesondere im südlichen Bereich könnte eine Tiefgarage sinnvoll sein.

Antwort: Es wurde auf das Verkehrsregime im Bereich Münsterplatz hingewiesen sowie darauf, dass die Rheinstrasse attraktiver gestaltet werden soll, um insbesondere den Fussverkehr zu stärken.

Teilnehmende: Wie werden die Ergebnisse bzw. Fragestellungen an die Planungsteams weitergegeben? Wird bewusst offengelassen, wie diese damit umgehen sollen?

Antwort: Ja. Das Feedback vom Beurteilungsgremium und vom Echoraum werden separat an die Teams im Sinne von Rahmenbedingungen bzw. Anregungen weitergeleitet.

Teilnehmende: Im Zusammenhang mit der Wohnverdichtung ist es wichtig, dass nicht ausschliesslich kleine 2-Zimmer-Wohnungen für Pendelnde entstehen, sondern auch Wohnraum für unterschiedliche Lebensformen, insbesondere für Familien, um einen lebendigen und dauerhaft genutzten Ort mit hoher Lebensqualität gewährleisten zu können.

Antwort: Ziel ist es ein entsprechendes Spektrum in der Planung abzubilden.

Teilnehmende: Alle Teams halten am Rauschenbachgebäude fest, obwohl dieses überformt und im zweiten Weltkrieg bombardiert wurde. Wäre nicht beispielsweise ein Rückbau ebenfalls als Option von einem Team zu prüfen?

Teilnehmende: In einer Testplanung ist es besonders wichtig, den «Fächer» zu öffnen und ein breites Spektrum an Lösungen zuzulassen. Gewisse Gebäude verfügen mit circa 100 Jahren nicht über wirklich alte Bausubstanz. Deshalb ist es wichtig, mehr Offenheit bzw. Mut für grundlegende Veränderungen zu geben.

Antwort: Beim Gebäude Rauschenbach wurde kein zwingender Handlungsdruck gesehen. Im westlichen Bereich, insbesondere beim Gerberhof, besteht hingegen eher ein grösserer Bedarf an Neuordnung. Die Anregung für «mehr Mut» wird aufgenommen.

Teilnehmende: Die Vorschläge betreffend Situierung des Parkhauses sowie die Vorschläge für Verkehrsfreiheit sind teilweise mutig. Diese Aspekte sollten zusammengeführt und so für die Vernetzung der Planungsarbeiten genutzt werden. Zudem ist die Verkehrsführung im Kloster Viertel ein zentraler Schlüssel für die Gesamtentwicklung. In früheren Planungen wurden wiederholt Kompromisse eingegangen. Jetzt besteht die Chance mittels einer Gesamtbeurteilung endgültig eine starke Lösung zu finden.

Antwort: Seitens der Verwaltung wurde bereits im Jahr 2021 eine Studie erarbeitet, die eine Gesamtsicht zeigt. Die Umsetzung verkehrsfreier Zonen ist in der Praxis mit erheblichem Aufwand verbunden und könnte zu Verlagerungseffekten führen. Entsprechend sind Lösungen anzustreben, die aufwärtskompatibel sind. In diesem Projekt können wir Abhängigkeiten feststellen. Anlieferung und Erschließung müssen weiterhin gewährleistet werden, zumal zusätzliche Nutzungen den Verkehrsdruck noch erhöhen.

Teilnehmende: In der bisherigen Diskussion standen die künftigen Nutzerinnen und Nutzer des Gebiets zu wenig im Zentrum. Es ist wichtig, das Gebiet stärker aus ihrer Perspektive zu betrachten und ihre Anforderungen an Wohnen und Aufenthalt mitzudenken: Wie soll es sein, damit hier gerne gewohnt wird? Mit zunehmender Verdichtung entstehen auch Nutzungskonflikte.

Antwort: An der Auftaktveranstaltung waren die Nutzenden ein zentrales Thema, so beispielsweise im damals gezeigten Nutzungskonzept und in den geführten Diskussionen. Heute standen eher die Planungsarbeiten im Fokus. Es ist aber richtig, dass die Nutzungsideen bzw. die Menschen, welche das Gebiet nutzen und beleben, wieder stärker in den Fokus rücken sollten. Die Anregung wird aufgenommen.

Teilnehmende: Hervorzuheben sind die gute Erreichbarkeit der Altstadt sowie die Fussgängerverbindungen, ebenso die zahlreichen Bewegungsströme zwischen den umliegenden Nutzungen (u.a. Museum, Kammgarn-West).

5. Abschluss und weiteres Vorgehen

Flavio Schnelli, Kantonsarchitekt, gibt einen Ausblick zum weiteren Vorgehen. **Informationen zum Projekt** werden laufend auf der Webseite www.klosterviertel.sh.ch aufgeschaltet. Auch der Ergebnisbericht der heutigen Veranstaltung ist öffentlich zugänglich. Die Echogruppe erhält den Bericht ca. Ende Mai auch direkt zugestellt.

Die heute gezeigten Darstellungen der Teams werden – wie bei einer Testplanung üblich – nicht veröffentlicht, weil es sich um erste Ideen und Zwischenstände handelt, die sich noch verändern werden.

Die Auswertung der Veranstaltung fliesst in die weitere Bearbeitung durch die Planungsteams ein. Der zweite **Echoraum** findet am Montag, 26. Oktober 2026 statt.

Flavio Schnelli bedankt sich herzlich bei den Teilnehmenden für die angeregten Diskussionen und die aktive Beteiligung am Echoraum.

Anhang: Echogruppe

Die Echogruppe besteht aus der organisierten Öffentlichkeit und Einzelpersonen aus der Nachbarschaft. Nachfolgend sind die eingeladenen Organisationen aufgelistet. Mit wenigen Ausnahmen waren am ersten Workshop alle Organisationen vertreten.

- Nachbarschaft und weitere Einzelpersonen
- Einwohnerverein Altstadt Schaffhausen
- Schaffhauserland Tourismus
- City-Management Altstadt Schaffhausen
- SIA Sektion Schaffhausen
- Schaffhauser Architektur Forum SCHARF
- Heimatschutz Schaffhausen
- Mieterverband Schaffhausen
- Pro Senectute Schaffhausen
- Kantonale Natur- und Heimatschutzkommission (KNHK)
- HEV Schaffhausen
- KiK Kultur im Kammgarn
- Kulturlabor
- Evangelisch-reformierte Kirche / Kirchgemeinde St.Johann-Münster
- Museum zu Allerheiligen Schaffhausen
- Pro Natura Schaffhausen
- Pro Velo Schaffhausen
- TCS Sektion Schaffhausen
- Jugendparlament Schaffhausen